

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 52 (1977)

Heft: 9

Rubrik: Zeitung = Journal = Giornale

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Redaktion/Rédaction/Redazione:

Grfr Noseda Antoinette

Sihlberg 20, 8002 Zürich

Telefon privat 01 202 89 53, Geschäft vorm. 01 211 14 71

Collaboratrice de langue française:

Cond Décosterd Christiane

1099 Villars-Tiercelin

Téléphone P 021 93 44 65

Collaboratrice di lingua italiana:

SCF Gabriella Stacchi

Via Gemmo 9 (Sorengo)

6932 Breganzone

Inserate/Insertions/Inserzioni: Margrit Amsler-Pauli, 5224 Unterbözberg, Telefon 056 41 06 77

Neuerungen im Frauenhilfsdienst

Pressekonferenz vom 1. Juli 1977

Die Information über den Frauenhilfsdienst (FHD)

Die Anmeldung zum Frauenhilfsdienst ist freiwillig. Es ist daher nötig, die Öffentlichkeit, insbesondere die Frauen, auf diese Möglichkeit der aktiven Mitwirkung an der Landesverteidigung aufmerksam zu machen und für ihre Mitarbeit zu werben. Information und Öffentlichkeitsarbeit gehören daher zu den Aufgaben der Dienststelle Frauenhilfsdienst sowie der Abteilung für Adjutantur. Dazu werden alle heute üblichen Mittel eingesetzt wie

Drucksachen und Prospekte

Plakate

Inserate

Tonbildschauen

Filme

Vorträge

Berichterstattungen in Presse, Radio und Fernsehen

Ausstellungen von nationaler und regionaler Bedeutung (Muba, Comptoir usw.)

Die Aufgaben und Probleme des Frauenhilfsdienstes sind ähnlich wie diejenigen des Zivilschutzes und des Rotkreuzdienstes, die auch auf die freiwillige Mitarbeit der Frau angewiesen sind. Es ist daher natürlich, dass alle drei Organisationen gelegentlich in der Werbung zusammenspannen und an gewissen Ausstellungen gemeinsame Informationsstände betreuen, wie das an der Muba der Fall war.

Der Beitrag der Massenmedien in diesen Informationsbestrebungen ist sehr geschätzt und erwünscht. Sie werden daher oft zu verschiedenen Veranstaltungen eingeladen wie Rekrutierungen, Einführungskurse, Brevetierungen usw.

Die vermehrten Anstrengungen in der Information sind in letzter Zeit nicht ohne Wirkung geblieben. Seit 1972 ist ein ständiges Ansteigen der Anmeldeziffern festzustellen. In den ersten fünf Monaten 1977 meldeten sich sogar 70% mehr Anwärtinnen als in der gleichen Periode des Vorjahres. Trotzdem bestehen noch viele Lük-

ken, die von Frauen ausgefüllt werden können, die aktiv an der Landesverteidigung mitwirken wollen.

Bekleidung und Ausrüstung der FHD

Die gegenwärtige Uniform der Angehörigen des Frauenhilfsdienstes ist vor über 20 Jahren geschaffen und seither nur unwesentlich angepasst worden. Sie hat sich lange bewährt. Inzwischen haben sich aber die Bedürfnisse hinsichtlich Bekleidung und Ausrüstung der FHD geändert. Der Wunsch nach einer Uniform mit einer frälicheren Note war unüberhörbar. Zu dieser Erkenntnis kam auch die Kommission für Fragen des Frauenhilfsdienstes, die 1970 ins Leben gerufen wurde und unter der Leitung des solothurnischen Regierungsrates A. Wyser stand. Sie schlug in ihrem Schlussbericht vor, dieses Problem durch eine besondere Arbeitsgruppe zu lösen. In dieser Arbeitsgruppe wirkten Vertreter und Vertreterinnen der Materialsektion der Gruppe für Generalstabsdienste, der Gruppe für Rüstungsdienste, der FHD-Verbände und des weiblichen Rotkreuzdienstes mit. Die Angehörigen des Rotkreuzdienstes tragen in Zukunft die gleiche Uniform wie die FHD und unterscheiden sich nur noch durch ihren besonderen Kragenspiegel. Die neue Uniform weist gegenüber der bisherigen einen weicherem Schnitt und eine freundlichere Farbe auf, wobei man aber an der Grundfarbe Blau festgehalten hat. Die Krawatte wird ganz weggelassen; bei nicht ausgesprochen heißer Witterung wird zum Dienstanzug anstelle der Bluse ein pflegeleichter Pullover getragen. Zusätzlich zu den bisherigen Marschschuhen erhält jede FHD ein Paar Halbschuhe, die bei gewissen Arbeiten in Büros und Zentralen sowie z. B. bei der Entlassung oder anlässlich von Dienstrapporten zu den Hosen getragen werden können. Der Ausgangsanzug besteht aus Jupe, Bluse und Jacke. Bei heißer Witterung kann die Jacke weggelassen werden; dies übrigens auch beim Dienstanzug, sofern die

Bluse getragen wird. Die Mütze hat ihre bisherige Form behalten. Sie ist Bestandteil der Uniform.

Weitere Ausrüstungsgegenstände, die jede FHD erhält:

Wintermantel

Regenmantel, zusammenfaltbar

Rucksack

Effektentasche

Kartentasche

Ausgangstasche

Brotsack mit Gamelle, Feldflasche usw.

Helm

Schutzmaske

Überkleid

Damit sind die weiblichen Armeeangehörigen sowohl zweckmäßig ausgerüstet wie auch gut und gefällig gekleidet.



Änderung der rechtlichen Grundlagen

Die heute gültigen Verordnungen über den Frauenhilfsdienst stammen aus dem Jahre 1961. Sie entsprechen den Bedürfnissen und den Einsatzbedingungen der FHD nicht mehr in allen Teilen. Deshalb sollen in nächster Zeit eine Reihe von Änderungen in Kraft gesetzt werden. Für die achtziger Jahre ist eine ToraIrevision der gesetzlichen Grundlagen des Frauenhilfsdienstes geplant.

Die wichtigsten Änderungen sind von der Kommission für militärische Landesverteidigung vor ein paar Tagen gutgeheissen worden und umfassen folgende Punkte:

- Das Eintrittsalter in den FHD wird auf 18 bis 35 Jahre festgelegt (bisher 19 bis 40).
- Die Entlassung erfolgt neu nach Erreichen des 50. Lebensjahres, für FHD mit Offiziersfunktionen mit 55, analog der Regelung für die Männer.

Schon bisher konnte die FHD auf ihr Gesuch hin bei Vorliegen bestimmter Gründe von der Dienstleistung befreit werden. Dies wird auch in Zukunft der Fall sein, und zwar wenn sie

- ihre Dienstpflicht erfüllt hat (91 Tage im Friedensdienst),
- Mutterpflichten übernimmt oder
- pflegebedürftige Familienangehörige zu betreuen hat.
- Verheiratung allein wird künftig nicht mehr als Entlassungsgrund betrachtet.
- Mit ihrem Einverständnis wird die FHD, die aus einem der obigen Gründe nicht mehr Dienst leisten kann, in die FHD-Reserve umgeteilt. Neu ist hier, dass sie in Zukunft nicht länger als zehn Jahre in dieser Reserve verbleiben kann. Nach Ablauf dieser Zeit muss sie entweder wieder eingeteilt werden und Dienst leisten, oder sie wird definitiv entlassen.

Damit soll die Frau die Möglichkeit haben, während einer gewissen Zeit, in der sie sich z. B. intensiv der Kindererziehung widmet, mit Dienstleistungen auszusetzen; anderseits wird sie dazu ermutigt, später wieder mitzumachen.

Weiter ist vorgesehen, die hierarchische Struktur im Frauenhilfsdienst zu ergänzen, indem neue Funktionsstufen eingeführt werden, die bisher für die FHD nicht verwendet wurden. Es handelt sich um die Funktionsstufen 2 und 1a, womit u. a. vermieden wird, dass eine FHD Dienstchef, die im Stab eines grossen Verbandes eingeteilt ist, auf der gleichen Funktionsstufe steht wie eine FHD Dienstchef, die in einer Einheit als Zugführerin wirkt.

Weitere Anträge auf Änderungen, die von der Kommission für Fragen des Frauenhilfsdienstes selbst gestellt wurden, erfordern eingehende Abklärungen. Ihre allfällige Verwirklichung könnte frühestens in den achtziger Jahren erfolgen.

Chef FHD, J. Hurni

Die Stellung des Chefs FHD in der Abteilung für Adjutantur und im Frauenhilfsdienst

Der Frauenhilfsdienst soll der Armee Frauen zur Verfügung stellen, die in Stäben und Einheiten eingeteilt sind und dort Funktionen und Aufgaben von Wehrmännern übernehmen, um diese für die Front frei zu machen.

Der Frauenhilfsdienst ist dem Chef der Abteilung für Adjutantur (AFA) unterstellt, der die Kompetenzen eines Waffenches hat. Um ihre Aufgaben an der Spitze des Frauenhilfsdienstes zu erfüllen, verfügt Chef FHD Hurni über die Dienststelle FHD. Diese umfasst einen Chef und drei Mitarbeiterinnen, alle im Beamtenverhältnis. In seiner Eigenschaft als Chef der Dienststelle FHD ist Instr Adj Uof Friedli für die administrativen Belange verantwortlich. Die Dauer seiner Funktion ist auf drei Jahre festgelegt. Nachher ist vorgesehen, ihn durch eine FHD mit den gleichen Kompetenzen zu ersetzen.

Frau Hurni ist der erste Chef FHD, der im Teilzeitverhältnis angestellt ist. Diese durch die FHD-Kommission vorgeschlagene und von den administrativen Behörden anerkannte Lösung ist den Anforderungen der Funktion hinsichtlich der Dauer von fünf bis acht Jahren angepasst, analog derjenigen eines Waffenches. Stellung und Tätigkeit des Chef FHD erinnern an schon bestehende Lösungen wie Fürsorgechef der Armee, Chef Heer und Haus, Inspektor der Militärspiele, Beauftragter für die Preisüberwachung usw.

Die Funktion kann auch mit dem Kommando einer Kampfbrigade verglichen werden, das auch nebenamtlich ist.

Da der Frauenhilfsdienst nicht über Berufsinstruktoren verfügt, stellen sich Dienstchefs und Kolonnenführerinnen freiwillig als Instruktoren zur Verfügung; sie werden zu diesem Zweck besonders ausgebildet. Die Schaffung dieser Funktion entlastet den Chef FHD.

Da Chef FHD Hurni durch den vollamtlichen administrativen Chef unterstützt wird, kann sie sich voll ihren wichtigen Aufgaben widmen wie z. B. Doktrin, Ausbildung, Rekrutierung, Ausrüstung, Kontakt mit militärischen und zivilen Behörden sowie mit den Frauenorganisationen und andern Körperschaften.

Der Chef FHD hat ziemlich weitreichende Kompetenzen, die ihm vom Chef der Abteilung für Adjutantur delegiert sind wie z. B.:

- Festlegen der Prinzipien für die Ausbildung und Leitung der Grundausbildung;
- Bestimmen der personellen Zusammensetzung der Kursstäbe und der Kader der Einführungs- und Kaderkurse;
- Leitung der Werbung und der Rekrutierungen;

- Erledigung von personellen Fragen;
- Ausarbeiten der Dienstvorschriften;
- Kommandierung der Ausbildungskurse für Kader mit Offiziersfunktionen (zukünftige Dienstchefs und Kolonnenführerinnen);
- Inspektion der Schulen und Ergänzungskurse sowie Kontrolle, ob die Ausbildung ihren Weisungen und denjenigen der Dienstabteilungen des EMD generell und fachlich entspricht.

Die meisten dieser Verantwortlichkeiten werden vom Chef FHD nach Besprechung mit dem Chef der Abteilung für Adjutantur übernommen; dieser versichert sich, dass die Ausbildung der FHD den Erfordernissen ihres Einsatzes in der Armee entspricht. Er wacht darüber, dass die in den Stäben und Einheiten eingeteilten FHD entsprechend den Verordnungen eingesetzt und geführt werden.

Die neue Organisation, die seit sechs Monaten in Kraft ist, hat voll befriedigt. Die Lösung des nebenamtlichen Chefs hat sich als gut erwiesen.

Der Begriff der Teilzeitbeschäftigung kann subjektiv ausgelegt werden; der zeitliche Einsatz von Chef FHD Hurni zugunsten des Frauenhilfsdienstes macht mehr als 50% aus.

Der Chef der Abteilung für Adjutantur, Divisionär Gehri

Die Rolle der Frau in der Gesamtverteidigung

Die Rolle der Frau im Rahmen der Gesamtverteidigung ist heute Gegenstand von Kontroversen. Während eine Mehrheit von Frauen findet, der freiwillige Dienst in Friedenszeiten genüge als Beitrag der Frau an die Bedürfnisse der schweizerischen Gemeinschaft, will eine Minderheit weitergehen und verlangt eindringlich eine Änderung der Gesetzestexte, um die Mitwirkung der Frau an der Landesverteidigung obligatorisch zu erklären.



Wie verhält es sich genau?

Unsere Gesetze enthalten in der Tat nirgends Anhaltspunkte für einen obligatorischen Dienst der Frauen, weder in Friedenszeiten noch im Kriegsfall. Artikel 18 der Schweizerischen Bundesverfassung sagt: «Jeder Schweizer ist wehrpflichtig.» Nach bestehenden Rechtsgutachten betrifft dieser Artikel aber nur die Männer.

Artikel 202 der Militärorganisation bestimmt: «Im Krieg sind alle Schweizer verpflichtet, ihre Person zur Verfügung des Landes zu stellen und, soweit es in ihren Kräften steht, zur Verteidigung des Landes beizutragen.»

Hier handelt es sich um den Verteidigungsfall (d. h. im Kriegsfall), der wiederum nur die Männer betrifft. Eine zwangsläufige Mobilisierung der Frauen bedürfte eines Dringlichkeitsbeschlusses auf der Basis von Vollmachten, eine Massnahme, die, was die Armee betrifft, schwer zu verwirklichen wäre. Eine solche Krisensituation würde eher den Einsatz der Frauen im Zivilschutz verlangen.

Es ist unbestritten, dass die Emanzipation der Frau in der heutigen Gesellschaft zu einer gewissen Gleichheit mit dem Mann führt, die allerdings durch die biologischen Gegebenheiten beider Geschlechter bestimmt ist.

Allgemein ist man sich heute einig, dass die Frau vermehrt und aktiver an der Aufrechterhaltung der demokratischen Einrichtungen unserer helvetischen Gemeinschaft mitwirken könnte, und das schon in Friedenszeiten. Diese können heute durch kriegerische Ereignisse oder andere Katastrophen innerhalb und ausserhalb unserer Landesgrenzen bedroht werden.

Zurzeit wäre es kaum möglich, den Artikel 18 der Bundesverfassung abzuändern, um einen obligatorischen Nationaldienst der Frauen zu verwirklichen. Auch ohne Obligatorium haben die Schweizerinnen die Möglichkeit, dem Lande auf freiwilliger Basis zu dienen. Diese Lösung birgt den Nachteil in sich, dass die Bestände je nach Verhältnissen variabel oder ungenügend und die Ausbildungszeiten kurz sind; sie hat aber den Vorteil der möglichen Auswahl, der hohen Moral, der besseren Motivierung und der höheren Qualität der Freiwilligen.

Der freiwillige Einsatz der Frau für unser Land kann schon auf eine gut verwurzelte Tradition in den heute zur Verfügung stehenden Organisationen zurückblicken:

- Der Frauenhilfsdienst (FHD) ist ein nicht zu unterschätzendes Element unserer Armee seit dem letzten Weltkrieg. Seine Angehörigen sind in Stäben und Einheiten der Truppe integriert.
- Der Rotkreuzdienst (RKD) ist ein Teil des Armeesanitätsdienstes. Die in ihm eingeteilten Frauen ab 18 Jahren können ihre im Krankenpflegedienst erworbenen Fachkenntnisse bei der Pflege

von zivilen und militärischen Patienten in den Spitäler anwenden.

Durch ihren Einsatz tragen die im Rotkreuzdienst eingeteilten Frauen bei, menschliche Leiden und Nöte wirksam zu lindern.

- Der Zivilschutz (ZS) ist seit 1962 auch ein wichtiges Element der Gesamtverteidigung. Schon ab 16 Jahren können Mädchen in einem der verschiedenen Dienstzweige mithelfen, das Überleben von möglichst vielen Menschen im Kriegs- oder Katastrophenfall sicherzustellen.

Diese drei Organisationen stützen sich auf eidgenössische Gesetze ab; sie haben keinen Kampfauftrag und sind auch nicht bewaffnet.

Dazu ist zu bemerken, dass die minimalen Personalbestände bei diesen Organisationen bei weitem nicht erreicht sind, woraus man schliessen muss, dass das Interesse der Frau, einen Dienst für die Nation zu leisten, nicht so gross ist, wie einige sich das vorstellen. Die Frauenverbände sprechen sich heute zugunsten eines Dienstobligatoriums für die Frau aus und werden vielleicht bald eine Änderung der gesetzlichen Grundlagen in diesem Sinne vorschlagen, die vom Volk gar nicht gewünscht wird.

Die Folgen einer solchen Massnahme wären beträchtlich. Die Frauen machen mehr als die Hälfte der Bevölkerung aus. Ein obligatorischer Dienst würde dem Land etwa eine Million Frauen zur Verfügung stellen. Ist man sich wohl bewusst, was das für Probleme mit sich bringen würde in bezug auf Infrastruktur, Ausbildung, Organisation und Finanzen. Der Staat wäre ausserstande, diese Probleme heute oder in absehbarer Zukunft zu lösen. Diese Überlegungen lassen erkennen, dass das System der Freiwilligkeit der Mitarbeit der Frau in der Gesamtverteidigung eine vernünftige, unserer Zeit und unseren politischen Gegebenheiten angepasste Lösung ist. Es wäre sehr zu wünschen, dass jene Kreise, die für ein Obligatorium plädieren, sich heute intensiv für den freiwilligen Beitritt zu einer der drei Organisationen einzusetzen, deren Tätigkeit im Interesse des Landes ist.

Im Fall eines Aktivdienstes mit einer Krisensituation hätte der Bundesrat die Möglichkeit, die Frauen aufzurufen, sich freiwillig in den Dienst der Armee (FHD und RKD) oder des Zivilschutzes zu stellen. Die nötigen Massnahmen, um einen Massenandrang zu den Rekrutierungen zu bewältigen, sind geplant und in Vorbereitung. Jene Frauen, die in die Armee integriert sind, ermöglichen es,

- Männer für Kampfaufträge freizusetzen und
- gewisse Funktionen mit weiblicher Fertigkeit besser und wirksamer auszuüben.

Die Bestandessituation zeigt sich heute wie folgt:

- Der Frauenhilfsdienst zählt jetzt rund 1500 Frauen; er könnte heute gut 3500 und im Aktivdienst sogar das Doppelte dieser Zahl absorbieren.
- Über 5000 Frauen sind im Rotkreuzdienst eingeteilt. Die Sollbestände liegen über 6000.
- Der Zivilschutz zählt 15 000 Frauen; der Sollbestand liegt aber bei 25 000. Im Fall eines Aktivdienstes rechnet man mit etwa 125 000, die je nach Verhältnissen integriert werden könnten.

Auf jeden Fall bestehen in allen drei Organisationen genügend Lücken, die von Frauen ausgefüllt werden könnten. Den Frauenverbänden bietet sich ein dankbares Tätigkeitsfeld für die Werbung zugunsten einer freiwilligen Mitarbeit ohne die Einführung eines – bis zur Stunde hypothetischen – obligatorischen Nationaldienstes abzuwarten.

Diese Beteiligung würde in keiner Weise verhindern, parallel dazu die Studien zur Einführung eines obligatorischen Zivil- oder Sozialdienstes für Frauen weiterzuführen, wie sie von den Nationalräten Tanner und Tschoop angeregt wurden.

Der Chef der Abteilung für Adjutantur, Divisionär Gehri

Neuer Chef der Abteilung für Adjutantur



Auf den 1. Juli 1977 trat Divisionär Walter Scherrer als neuer Chef der Abteilung für Adjutantur (AFA) die Nachfolge von Divisionär Jean-Pierre Gehri an.

Zentralkurs 1977 «Acqua»

Lenzburg, 24./25. September 1977

Organisation: Aargauischer FHD-Verband

RAHMENPROGRAMM

Samstag, 24. September 1977

ab 7 Uhr:

- Einrücken in die Mehrzweckhalle Lenzburg (Übernachtungsmöglichkeit Freitagabend)
- Materialfassung

KURS

ab 8.30 Uhr (in Gruppen):

- Schlauchbootorientierung durch Armeeinstruktor
- Rettungsschwimmen durch Instruktoren SLRG
- Erste Hilfe bei Ertrinkenden durch San Instr
- Kartenlesen/Kompass durch FHD Instr

ab 13 Uhr:

- Mittagessen

14 bis 15.30 Uhr:

- Start Patrouillenfahrt und Patrouillenlauf
- Materialabgabe

ab 19 Uhr:

- Nachtessen

Abend zur freien Verfügung

Sonntag, 25. September 1977

Kantonnementsabgabe (Gepäckdepots vorhanden)

7.45 bis 8.15 Uhr:

- Frühstück

9 Uhr:

- Ökumenischer Gottesdienst im Schloss Lenzburg

10 Uhr:

- Vortrag Regierungsrat Dr. H. J. Huber, Militärdirektor des Kantons Aargau

11 Uhr:

- Apero und Schlossbesichtigung

12.15 Uhr:

- Mittagessen

14.30 Uhr:

- Rangverkündigung und Entlassung

ORGANISATION

Kursort: Lenzburg und Umgebung

Kurskosten: Fr. 28.—

Anmeldung: Unterlagen und Anmeldeformulare werden von den Verbandspräsidentinnen zugestellt oder können (für Nichtverbandsmitglieder) bei FHD Heidi Hunziker, Rosen-gartenweg 14, 5033 Buchs, bezogen werden.

Wettkampfreglement, definitives Programm und Einzahlungsschein werden nur den ange-meldeten Teilnehmern zugestellt.

Übung «Struwwelpeter»

ausserdienstliche Übung vom FHD-Verband Zürich, vom 15. Juni 1977

Bei strahlendem Sommerwetter trafen wir uns am Samstagmorgen auf dem Waffenplatz Kloten. Während wir uns in der Militärkantine mit einem Zmorgenkaffee für die kommenden Strapazen stärkten, hatten etliche militärisch-weibliche Gemüter mütterliches Erbarmen mit den armen Uof, die in dieser brütenden Hitze mit Helm und Ge-wehr auf dem Kasernenareal exerzierten mussten.

Nach einer kurzen Begrüssung und Einführung ins Tagesprogramm, steckten wir schon bald die Köpfe über der Karte zusammen, um aus den eigenartigsten Krokis eine zusammenhängende Route zu konstruieren. Vorsorglicherweise wurde vor dem Start die eingezeichnete Strecke auf ihre Richtigkeit hin geprüft, um allfälligen Odysseefahrten vorzubeugen (auszu-schliessen sind solche ja nie!).

Nach dem Geschicklichkeitsfahren im Kasernenhof, wo wir die äussere Bescheidenheit in der Grösse des Mini lobten (he is the greatest!), gelangten wir dann auf mehr oder weniger direktem Weg über I.-, II.-, III.-, IV.-, V.-Klass-Strassen zum zweiten Posten, dem Römischen Gutshof. Wahrscheinlich sollte dieser Posten den ausserkantonalen Teilnehmerinnen ein Zeugnis archäologischer Pionierarbeit des Kantons Zürich sein. Ich glaube nachträglich, ob Zürcher oder Nichtzürcher, so war für uns alle das Kennenlernen dieser historischen Stätte ein sehr eindrückliches Erlebnis. Im Schweiße unseres Ange-sichts bemühten wir uns dann um kulturelles Interesse und versuchten den Frage-bogen zu beantworten. Beim Anblick der verschiedensten Kalt- und Warmwasserbäder wünschte ich mir an diesem warmen Sommertage sehnlichst den Status einer FHD mit demjenigen einer Römerin unter Tiberius zu tauschen!

Leider hiess der nächste Posten nicht «Badeanstalt» oder «Schwimmtest», son-dern nur «Sanität». Mit einigen Handgriffen übten wir uns in der Kameradenhilfe und lernten dann illustriert an der Geschichte «schmiere und salbe hilft allethalbe», wel-che Folgen ein Sturz vom Kirschbaum für den armen Seppli haben kann. Schwierigkeiten waren an diesem Posten eigentlich keine zu verzeichnen, einmal mehr ist an dieser Stelle zu betonen, wie interkantonal der Zürcher FHD-Verband diese Übung durchdachte – war doch dieser Posten (zu-mindest sprachlich!) ganz unseren Berner Kameradinnen gewidmet.

Durch eine wunderschöne Landschaft führte unser Weg nun zur Tössegg. Vergeblich freuten wir uns auf ein Mittagessen im ein-ladenden Gartenrestaurant, denn für uns

Willkommen in LENZBURG

zum Zentralkurs 1977 «ACQUA» am 24./25. September

Nachfolgende Inserenten wünschen einen schönen Aufenthalt



5600 LENZBURG
Rathausgasse 30

HYPOTHEKARBANK LENZBURG



Die Lenzburger Apotheken empfehlen sich bestens!

Neue Apotheke
Rudolf Rihs, Aavorstadt 8

Löwen-Apotheke
B. Senn, Rathausgasse 36

Stern-Apotheke
Dr. E. Eichenberger, Poststrasse 6

J. Langenbach AG, 5600 Lenzburg

Telefon 064 51 20 21

- Offsetdruck und Kartonage
- Hülsenfabrikation
- Kleberollenfabrikation

Zeiler AG, Lenzburg
Dosenfabrik und Kunststoffverarbeitung
Telefon 064 51 42 91

Hämmerli

weltbekannt
für erfolgreiche
Sportwaffen

Max Fischer AG

Bauunternehmung

Lenzburg

Elektrische
Installationen
Neubau
Umbau
Renovationen
Elektroplanung
Schneldienst



Kut Schäfer

AG für elektrotech.
Unternehmungen
Büro für Elektroplanung

5600 Lenzburg
Tel. 51 17 17

beyeler

Das Spezialgeschäft
für Mode in grossen Nummern
Augustin-Keller-Strasse und Kirchgasse
5600 Lenzburg



Matzinger

Freund der Tiere

Getreideflocken AG
Lenzburg



BÄCKEREI - KONDITOREI
75 JAHRE
HALLER LENZBURG
1902 - 1977
HOTEL RESTAURANT

- Am Freitag unsere seit Generationen berühmten Wähen,
- am Samstag feinste Butterzöpfe

- und am Sonntag zur Glacespezialität ins Restaurant Haller

Soder- Kehrichtpresse

Volumenreduktion um 80 %

Tun Sie endlich etwas für den Umweltschutz

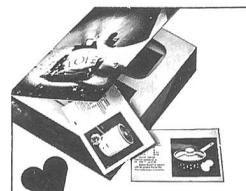
Bauen Sie in Ihrer Küche eine Soder-Kehrichtpresse ein



NEU

Soder
Lenzburg

Abt. Umwelttechnik
Zeughausstrasse 12
Telefon 064 51 45 71 / 51 45 72



Brautleute —
das neue Wunschkästchen
ist da!

Wenn Sie wollen, dass Ihre Wünsche zum
schönsten Fest des Lebens genau in
Erfüllung gehen, dann ist unser Wunschkästchen
die glänzende Idee! Kommen Sie
zu uns, damit wir Ihnen das System näher
erklären können. Viele schöne Wunsch-
artikel erwarten Sie!

für FHDs natürlich gratis!

SCHWARZ
vis-à-vis Rathaus

5600 Lenzburg, Telefon 065 51 66 66



hiess es zum Posten drei am gegenüberliegenden Ufer zu gelangen. Wie zu Chārons Zeiten überquerten wir die Töss mit einer Fähre. Am Ufer glücklich gelandet, wurde uns ein Funkgerät in die Hand gedrückt, welches uns als völlige Funkdilettantinnen zuerst einmal erklärt wurde. Vom andern Ufer aus erhielten wir nun über Funk die weitere Routenbeschreibung in kodierter Form, die wir anhand eines Schlüssels schliesslich entziffern konnten. Mit knurrendem Magen erreichten wir sodann den Mittagsrastplatz; auf dem Menü stand Servelat mit Brot, was an diesem herrlichen Ort im weichen Gras ebenso willkommen war, wie das vorzügliche Essen in der Tössegg (dessen wir mit einem weinenden Auge aber immer noch gedachten!).

Nach einem kurzen Verdauungsnickerchen setzten wir unsere Fahrt fort, um am folgenden Posten einige Geländepunkte in der Natur auf der Karte zu bestimmen, was uns mit Hilfe des dort wohnhaften Bauernsohnes auch recht gut gelang. Mit bangem Blick zum blauen Himmel beeilten wir uns

in der Hoffnung, dem sich nähernden Gewitter noch davonfahren zu können. Doch der gute Mini schaffte es nicht (der VW übrigens auch nicht!), und wir erreichten den Posten sieben bei strömendem Regen. Die uns gestellte Aufgabe wirkte nicht sehr motivierend, doch versuchten wir mit der nötigen Begeisterung an die Arbeit zu gehen, ein Blachenzelte aufzustellen nach dem tropfenden Militärreglement! Hier ergab sich dann mit der zuständigen Funktionärin eine Diskussion über die Bewertung, weil sie nicht einsehen wollte, dass auch ein sogenannter Spannerknoten denselben Effekt erzeugt wie ein morschtes Stück Holz, um die nasse Zeltschnur nachzuspannen!

An einem letzten Posten in Embrach war es unsere Aufgabe, aus einer blinden Karte einen Ortsplan zu zeichnen. Mit dieser Lösung machten wir uns auf den Weg ins Ziel, um uns noch rechtzeitig zurückzumelden.

Ausser einigen fleissigen Gruppenführerinnen, die nun zur Posteneinsammlungsfahrt aufbrachen, fuhren wir gemeinsam in eine gemütliche Landbeiz, wo der FHD-Verband Zürich uns grosszügigerweise ein ausgezeichnetes Nachessen offerierte. Anfänglich bestellten (fast) alle pflichtbewussten Fahrerinnen zu dem vorzüglichen Züri-Geschnetzelten das unpassende Spartengetränk Passugger. Doch je später der Abend, um so häufiger wurden die Wein- und Erdbeercoupe-Bestellungen für die beiden FHD-Tische!

Abschliessend gebührt ein kräftiger Dank allen Organisatoren und stillen Helfern sowie allen ausserkantonalen Kameradinnen, die mit ihrer Teilnahme diese Übung der leider sehr spärlich erschienenen Zürcherinnen überhaupt noch ermöglichten.

Eva Kober

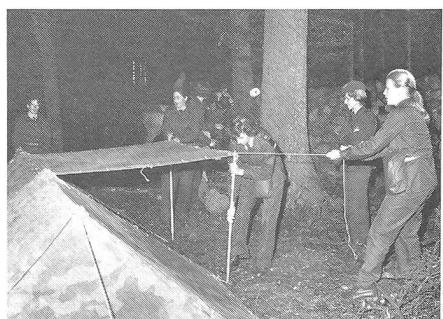
FHD im Zeichen des Fortschritts

Im allgemeinen Kursbefehl des Einführungskurses 3 für FHD steht unter Zweck des Kurses: «Ausbildung zu Fliegerbeobachtungs- und Warndienst-FHD und Erziehung zu Angehörigen der Armee».

Und dies versuchte denn auch Dienstchef Käthi Moser, Kurskommandant, in der Zeit vom 13. Juni bis 2. Juli 1977 ihren rund 80 Rekrutinnen (69 von den Flieger- und Flabtruppen sowie 11 vom Warndienst) zu vermitteln. Diese Zahl bedeutete neuen Rekord für den FHD und stellte besonders hohe Anforderungen an das 20köpfige Kadett, welches aber glänzend damit fertig wurde. Ja, mehr als das: Noch nie wurde den Rekrutinnen so vieles an Abwechslung und vor allem Neuerungen in der Ausbildung geboten.

Neu war erst einmal der Standort, der aus praktischen Erwägungen von Kreuzlingen nach Wangen bei Dübendorf verlegt wurde. Dies ermöglichte eine optimale Durchführung des Fachdienstes der fast 70 Fliegerbeobachtungs- (= «blauen») FHD, die auf dem benachbarten Flugplatz alle notwendigen Einrichtungen und Fachlehrer zur Verfügung hatten.

Als Höhepunkt ganz besonderer Art kann der Besuch der drei Nationalrättinnen Füeg, Ribi und Spreng am letzten Sessionstag in Dübendorf gewertet werden. Aus dem direkten Kontakt FHD/Politikerin resultierte eine für beide Teile angeregte und fruchtbare Diskussion, die hoffentlich auch in späteren Kursen fortgesetzt werden kann. Am Montag der dritten und letzten Woche stand die Übung Terreno auf dem Tagesbefehl, die ein Biwak im nahen Volketswilerwald vorsah. Diese Übung — die übrigens mit Aktionen ganz verschiedener Art belebt wurde — stellt in der FHD-Geschichte ein Novum dar. Sie soll vor allem auch das taktische Verständnis der weiblichen «Soldaten» unserer Armee wecken, wenn auch zunächst noch mit primitiven Mitteln. Mehr liegt im Augenblick in der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit von drei Wochen sicher nicht drin.



Biwak-Übung TERRENO. Beim Bau der Langfirstzelte.



Besuch aus dem Parlament. Nationalrätin Ribi versucht sich an der Schutzmaske.

Zu den einzelnen Aktionen der Übung: Die erste war wohl die spektakulärste und sollte eher wie das englische Modewort «action» geschrieben werden. Auf einer Wiese landeten fünf Fallschirmgrenadiere mit einer unwahrscheinlichen Präzision sozusagen zu Füssen der rund 100 Frauen, stellten ihre Arbeit gleich in natura vor und beantworteten bereitwillig alle möglichen Fragen.

Bei der nächsten Aktion demonstrierten Unteroffiziere die Schutzwirkung verschiedenster Deckungsmöglichkeiten im scharfen Schuss; bei der letzten Aktion zu mittennächtlicher Stunde versuchte ein Offizier, das richtige taktische Verhalten bei Nacht aufzuzeigen. Im übrigen waren gruppenweise 7 Posten anzulaufen und verschiedene Aufgaben in einer bestimmten Zeit zu erfüllen. Das anschliessende Zeltbauen, bei dem die unterschiedlichen Temperaturen voll zur Entfaltung kamen, sowie das Abkochen und die wohlverdiente Nachtruhe im Armeeschlafsack bildeten vorerst den Abschluss des ersten Tages. Mit der frühen Tagwache am nächsten Morgen, dem Abbrechen der Zelte, dem Aufräumen, dem warmen Frühstück und dem Rückmarsch war die Übung Terreno zur vollen Zufriedenheit des Kurskommandanten beendet. Der Manöverkritik konnten alle voller Zuversicht entgegensehen!

Noch am gleichen Tag wurden die Rekrutinnen mit einem Flug auf der Ju-52 — dem Oldtimer unserer Flugwaffe — wieder «munter» gemacht, hatten doch die meisten sicher nicht allzuviel in der ungewohnten Umgebung geschlafen, trotz der aufgezogenen (selbstverständlich weiblichen) Wache.

Abschliessend noch einige Bemerkungen zur Motivation bzw. Rekrutierung der FHD. Die Erhebung hat ergeben, dass bei diesem Kurs rund 45% der Rekrutinnen als Grund zum Beitritt «gleiche Rechte — gleiche Pflichten» angegeben haben; 20% wurden «persönlich geworben» (wohl der Vater, der Freund oder gar der Lehrer); 17% wollten «etwas Nützliches tun»; dann folgen «Abwechslung», «Kameradschaft», «Pfadi», «Fortschritt der Technik»; etwas mehr als 1% konnte keinen besonderen Grund angeben.

Beruflich setzten sich die 80 FHD vor allem aus kaufmännischen Aktivitäten zusammen; an zweiter Stelle stehen die Studentinnen. Man findet aber auch Laborantinnen, Lehrerinnen, 1 Air-Hostess, 1 Kindergärtnerin, 1 Töpferin, 1 Gärtnerin, 1 Verkäuferin, 1 Operatrice, 1 Coiffeuse, 1 Hausfrau, 1 Schriftsetzerin und gar 1 Analytikerin usw. Eine bunte, ja interessante Mischung, wie sie nur beim Militär vorkommen kann!

Bezüglich Alter waren die 20-, 21- und 23jährigen am besten vertreten. Das Spektrum bewegt sich im übrigen zwischen 19 und 39 Jahren.

Ganz besonders *positiv* aufgefallen ist die 29jährige Rekrutin Liisa aus Bern. Seit zweieinhalb Jahren mit einem Schweizer verheiratet, hat die frühere Finnin 1976 erstmals an der BEA vom FHD gehört und sich gleich spontan angemeldet. Sie hat es noch keinen Augenblick bereut und lobt vor allem die gute Kameradschaft, die sie täglich neu erleben darf; insbesondere dann, wenn es darum geht, kleine sprachliche Hürden zu nehmen. A. M. Renati

konnte ein grosser Teil der dritten Schlaufe wegen des sehr nassen Terrains nicht befahren werden. Dennoch gelang es uns trotz allen unseren Fahrkünsten nicht, beim manchmal horrenden Tempo unserer männlichen Kollegen mitzuhalten. Auf den wirklich glitschigen Feldwegen hat uns diese rasante Fahrweise verschiedentlich beinahe schockiert. Dennoch kehrten alle Equipoen wohlbehalten an den Ausgangspunkt zurück.

Um manche Erfahrung reicher, vom gelungenen Anlass begeistert und vom grossen Einsatz der Funktionäre beeindruckt, kehrten wir nach Hause zurück.

K. von Burg / N. Jaeger

Jean-Arbenz-Fahrt 1977

Schon auf der Fahrt von Zürich Richtung Burgdorf ging der strömende Regen in heftigen Schneefall über. Trotzdem meldeten sich beinahe 90 Equipoen, davon 15 FHD-Patrouillen (!), zum Start.

Die erste Aufgabe bestand darin, sich nach der Übernahme des Jeeps vom AMP Burgdorf nach Sand zu verschieben, wobei verschiedene Objekte unterwegs erkannt werden mussten. Dies brauchte allerdings viel Fingerspitzengefühl, da man wegen Nebel und Schnee und schlecht funktionierenden Scheibenwischern kaum einige Meter weit sah. So konnte man eine gesuchte Starkstromleitung auf einem Hügel höchstens erahnen. Von Sand aus waren drei Schlaufen vorgesehen, und wir wurden zuerst einmal auf die Marschstrecke geschickt. Schon der erste Posten stellte uns FHD vor fast unlösbare Probleme, denn von den vielen dargestellten Waffen war uns kaum das Sturmgewehr bekannt. Die weiteren Aufgaben waren aber nicht etwa leichter, so mussten wir etwa Panzer erkennen oder Getriebeöl dem Geruch nach von Motorenöl unterscheiden! Wenigstens hatten der Regen und der Schnee unterdessen nachgelassen. Mit Hilfe von Koordinaten und verschiedenen Kroks gelang es uns dann, die zweite Schlaufe mit relativ wenigen Schwierigkeiten zu bewältigen. Leider

Eidg. Verband der Übermittlungstruppen (EVU)

ECHO 77

Der Eidgenössische Verband der Übermittlungstruppen (EVU) ist die ausserdienstliche Organisation der Angehörigen der Übermittlungstruppen und der Übermittlungsdienste der Armee. 3000 Mitglieder sind in 31 Sektionen zusammengefasst, welche über die ganze Schweiz verteilt sind. Der Verband wurde 1927 in Worb bei Bern gegründet und feiert dieses Jahr sein 50jähriges Bestehen. Aus diesem Anlass führt der Verband unter dem Stichwort Echo 77 eine grosse gesamtschweizerische Übermittlungsbüfung durch.

Samstag und Sonntag, 10./11. September 1977: 434 Funkgeräte, Richtstrahlstationen, Telefonzentralen und Fernschreiber stehen in der ganzen Schweiz im Einsatz. 1000 Übermittlungsspezialisten aller Grade und Sparten bedienen das Netz, welches — würde man alle Verbindungen aneinanderfügen — eine Länge von 42 000 km ergäbe — einmal um den Erdball! Alle 40 km wäre ein Übermittler anzutreffen, welcher die komplizierten Geräte und Apparate bedient — rund um die Erde.

Ein Richtstrahlnetz

ist Träger der Übung Echo 77 — schliesslich haben die typischen Sendespiegel, welche ein Echo von der Gegenseite erwarten, der ganzen Übung ihren Namen gegeben. Da Richtstrahlverbindungen Sichtkontakt zwischen den beiden Terminalstationen voraussetzen, werden die Verbindungen über elf Höhenstandorte geführt, die ebenfalls durch die Sektionen

aufgebaut und betrieben werden. Mit Zubringerstrecken sind die Zentren mit den Höhenstandorten verbunden.



Das Richtstrahlnetz bildet das Hauptverbindungsnetz an der Übung ECHO 77. Unser Bild zeigt ein Gerät R-902 im Einsatz.

Drahtverbindungen, ein Funknetz und Brieftauben

ergänzen und vermaschen das Richtstrahlnetz. Die sieben Übermittlungszentren, welche sich in Worb BE, Lausanne, Lenzburg, Maur ZH, Wil SG, Basel und Lugano TI befinden, sind damit über mehrere Verbindungsmöglichkeiten miteinander in Kontakt. In den Übermittlungszentren laufen all diese Verbindungen zusammen. Die Telegramme werden in den Betriebsräumen empfangen und an das zentrale Übermittlungsbüro im einzelnen Zentrum gegeben, welches die Telegramme registriert, bearbeitet und weiterleitet.

Der Einsatz der FHD

ist äußerst vielfältig und interessant. Es sind die Sparten Übermittlung, Brieftauben, Motorwagendienst und administrativer Dienst zu betreuen. Weiter werden eine

Anzahl von FHD für die Information und Werbung im Rahmen des PR-Konzepts des Eidgenössischen Verbandes der Übermittlungstruppen benötigt. Eine Rotation in den einzelnen Chargen sorgt aber dafür, dass alle Mitarbeiterinnen in allen Bereichen einen Einblick erhalten.

Die Koordination des Einsatzes

erfolgt durch die einzelnen Zentrumschefs. Von ihm erfahren die Teilnehmerinnen alle wichtigen Einsatzdaten. Der Einsatz in den Zentren wird durch eine FHD geleitet. Es ist denkbar, dass Sie bis heute noch keine Angaben über Ihren Einsatz erhalten haben. Wenden Sie sich in solchen Fällen zur Sicherheit an DC Margret Dürler, Schäfferrain 5, 4144 Arlesheim (Telefon 061 72 43 24).

Lt Hansjörg Spring, Redaktor des Pionier

Willkommen in WORB

zur Übermittlungsübung «ECHO 77» am 10./11. September

Nachfolgende Inserenten wünschen einen guten Aufenthalt

Die Gaststätten von Worb empfehlen sich bestens!

Hotel Löwen
Hotel Sternen
Restaurant Brauerei
Restaurant Bären
Restaurant Hirschen
Restaurant Kreuz
Restaurant Bahnhof SBB

Familie K. Bernhard
Familie P. Schneiter
Familie O. Hulliger-Zwahlen
Familie Bachmann
Familie H. Buri-Weber
Familie R. Kunz-Haldemann
Familie H. Zaugg-Gfeller



GEBRÜDER OTT AG
MASCHINENFABRIK

Schneiter-Siegenthaler & Co.
FISSCO-Teppichböden
und -Filzprodukte
3077 Enggistein bei Worb

SÄGESSER
WORB AG



Ersparniskasse von Konolfingen

– seit 150 Jahren im Dienste der Region

Innovations dans le Service complémentaire féminin

Conférence de presse du 1er juillet 1977

Information relative au Service complémentaire féminin (SCF)

Le Service complémentaire féminin est un service volontaire. Il est donc indispensable de renseigner le public et particulièrement les femmes sur cette possibilité de contribuer activement à la défense nationale et de solliciter leur participation. L'information et le travail de relations publiques font donc partie des tâches de l'Office du Service complémentaire féminin et du Service de l'adjudance. A cet effet, on a recours à des moyens connus tels que:

- imprimés et prospectus
- affiches
- annonces
- diapositives sonorisées
- films
- conférences
- reportages (presse, radio, télévision)
- expositions d'importance nationale et régionale (Muba, Comptoir, etc.)

Les tâches et les problèmes du SCF dans le cadre de la défense nationale sont similaires à celles de la protection civile et du Service de la Croix-Rouge qui dépendent eux aussi du service volontaire de la femme. Il est donc tout naturel que les trois organisations unissent leurs efforts publicitaires à certaines occasions en organisant un stand d'information commun comme ce fut le cas à la Foire d'échantillon de Bâle.

Les contributions des mass-media à ces activités d'information sont très appréciées et même souhaitées. C'est pourquoi la presse écrite et parlée est souvent invitée à des manifestations telles que recrutements, cours d'introduction, cérémonies de remise de brevet, etc.

Les efforts répétés d'information ne sont pas restés sans résultat ces derniers temps. Le nombre des inscriptions n'a cessé de croître depuis 1972. Durant les cinq premiers mois de 1977 on a même enregistré une augmentation de 70% des candidatures par rapport à la même période de l'année précédente. Il reste cependant encore bien des lacunes pouvant être comblées par des femmes qui s'engageraient activement dans la défense du pays.

Uniforme et équipement des SCF

L'uniforme actuel des SCF a été créé il y a plus de 20 ans et n'a subi, depuis lors, que des modifications mineures. Il a fait ses preuves pendant longtemps. Dans l'intervalle les exigences relatives à l'habillement et à l'équipement des SCF ont aussi évolué.

On ne pouvait plus faire la sourde oreille au désir maintes fois exprimé d'un uniforme plus féminin. La Commission pour les questions concernant le Service complémentaire féminin, mise sur pied en 1970 sous la direction du conseiller d'Etat so-leurois A. Wyser, a aussi reconnu ce besoin. Dans ses conclusions elle chargea un groupe de travail spécial d'étudier ce problème. Ce groupe de travail se composait de représentants et de représentantes de la Division matériel du Groupement de l'état-major général, du Groupement de l'armement, des associations SCF et du Service féminin de la Croix-Rouge. A l'avenir les membres du Service de la Croix-Rouge porteront le même uniforme que les SCF, la seule différence résidant dans les pattes du col.

Le nouvel uniforme se distingue de l'ancien par une coupe aux lignes plus souples et par une teinte plus gaie, le bleu ayant été maintenu comme couleur de base. La cravate est abandonnée. Lorsqu'il ne fait pas très chaud la tenue de service comporte, à la place du chemisier, un pull-over facile à entretenir. Outre les habituels souliers de marche chaque SCF touche une paire de chaussures basses pouvant être portées avec le pantalon à l'occasion de certains travaux dans les bureaux et les centrales ainsi que, par exemple, lors des licenciements ou des rapports de service.

La tenue de sortie se compose d'une jupe, d'un chemisier et d'une veste. Par temps chaud la veste n'est pas obligatoire, ce qui vaut aussi pour la tenue de service à condition que soit porté le chemisier (et non le pull-over). Le bonnet reste inchangé et fait partie de l'uniforme.

Les autres pièces composant l'équipement des SCF sont:

- le manteau d'hiver
- le manteau de pluie pliable
- le sac à dos
- le sac de voyage
- la sabretache
- le sac de sortie
- le sac à pain, avec gamelle, gourde, etc.
- le casque
- le masque de protection
- la salopette

Ainsi les SCF sont à la fois équipées d'une manière adéquate et vêtues plaisamment.

Modification des bases légales

Les ordonnances qui régissent actuellement le Service complémentaire féminin remontent à 1961. Elles ne recouvrent plus entièrement les exigences et les conditions de service. C'est pourquoi un cer-

tain nombre d'ajustements interviendront prochainement. Une révision totale des bases légales du Service complémentaire féminin est prévue pour les années 80.

Les modifications les plus importantes viennent d'être approuvées par la Commission de défense militaire et comportent les points suivants:

- l'âge d'admission au SCF va de 18 à 35 ans (antérieurement 19 à 40),
- la libération du service intervient désormais à 50 ans révolus. Cette limite est fixée à 55 ans pour les SCF exerçant une fonction d'officier, comme c'est le cas pour les hommes.

Dans le passé déjà les SCF pouvaient être libérées du service sur demande et en raison de circonstances particulières, ce qui restera le cas à l'avenir, notamment lorsque:

- les 91 jours de service prescrits sont accomplis (en temps de paix)
- une maternité survient
- un membre de la famille nécessite des soins.

Le mariage à lui seul ne constituera plus un motif valable pour la libération du service.

— Sous réserve qu'elle soit d'accord, la SCF qui quitte le service pour une des raisons invoquées passe dans la réserve. Dorénavant elle ne pourra y rester



plus de dix ans. Après cette période elle doit, soit être incorporée à nouveau et refaire du service, soit être définitivement libérée.

Cela permet à la femme de se consacrer entièrement, pendant un certain temps, à l'éducation de ses enfants et d'interrompre ses prestations de service ce qui l'encourage à se réengager par la suite.

Il est en outre prévu de compléter la structure hiérarchique du Service complémentaire féminin en introduisant de nouvelles classes de fonction qui n'ont pas été utilisées auparavant pour les SCF. Il s'agit en l'occurrence des classes de fonction Ia et II qui permettent, entre autres, d'éviter qu'une SCF chef de service, incorporée dans l'EM d'une grande unité, soit placée sur le même échelon qu'une SCF chef de service qui exerce les fonctions de chef de section.

D'autres propositions de changement émanent de la Commission SCF ainsi que des milieux du Service complémentaire féminin lui-même exigeront un examen plus approfondi. Elles ne pourraient devenir effectives avant les années 80.

Chef SCF J. Hurni

Position du chef SCF dans le cadre du Service de l'adjudance et Service complémentaire féminin

Le SCF a pour but de mettre au service de l'armée des femmes incorporées dans les EM et corps de troupes pour assumer dans certains services des tâches dévolues aux militaires en vue de permettre l'engagement de ces derniers au front.

Le SCF est subordonné au chef du Service de l'adjudance (SADJ) qui est investi à son égard des compétences d'un chef d'arme.

A la tête de l'organisation, chef SCF Hurni, dispose de l'Office SCF pour remplir ses tâches. Celui-ci comprend un chef et trois collaboratrices, tous fonctionnaires. En sa qualité de chef de l'Office, l'ads sof instr Friedli est responsable des affaires administratives. La durée de sa fonction est de l'ordre de trois ans. Il est prévu de le remplacer ultérieurement par une SCF ayant les mêmes prérogatives.

Madame Hurni est le premier chef SCF engagé à temps partiel. Cette solution préconisée par la Commission du Service complémentaire féminin et reconnue valable par l'autorité administrative est bien adaptée aux exigences de la fonction

en ce qui concerne la durée (cinq à huit ans), analogue à celle d'un chef d'arme. Quant à la conduite et à l'exercice des activités, la solution en rappelle d'autres qui existent déjà telles que chef des œuvres sociales de l'armée, chef Armée et Foyer, inspecteur des fanfares militaires ou d'autres postes plus importants comme celui de Monsieur Prix. La comparaison sur ce point peut s'établir aussi avec les commandants des brigades de combat qui sont également à temps partiel. Comme le SCF ne dispose pas de personnel de carrière pour l'instruction, des chefs de service et de colonne se mettent à disposition volontairement. Elles reçoivent une formation adéquate dans ce but. La création d'une telle fonction rend plus aisée la tâche du chef SCF.

Secondé par le chef administratif à plein temps, le chef SCF peut se vouer complètement à l'exercice de ses activités principales (doctrine, instruction, recrutement, équipement, engagement et liaison avec les autorités militaires, civiles ainsi qu'avec les associations féminines ou autres).

Le chef SCF dispose de compétences assez étendues, déléguées par le chef du Service de l'adjudance, dont je cite l'essentiel:

- fixer les principes de l'instruction et diriger la formation de base du SCF
- désigner les EM de commandement des cours d'introduction et de cadres
- diriger la propagande et assurer l'organisation de journées de recrutement
- s'occuper des questions personnelles
- assurer l'élaboration des prescriptions de service
- commander le cours de formation des officiers (futurs chefs de service et chefs de colonne)
- s'assurer par ses visites et inspections dans les écoles et les CR que l'instruction corresponde à ses directives et à celles des services du DMF sur le plan de la spécialisation.

La plupart de ces responsabilités sont assumées par le chef SCF après discussion avec le chef du Service de l'adjudance.

De son côté, ce dernier s'assure que l'instruction des SCF atteigne les exigences militaires et contrôle qu'elles reçoivent une instruction correspondant aux impératifs de leur engagement dans l'armée. Il veille à ce que les SCF incorporées dans les EM et les troupes soient engagées et conduites selon les ordonnances concernant les SCF.

Cette organisation qui est en vigueur depuis six mois a donné pleine satisfaction. La solution du chef à temps partiel s'est révélée judicieuse. Je précise que cette notion repose sur des facteurs subjectifs et tiens à souligner la disponibilité de chef SCF Hurni dont l'activité au profit du SCF dépasse largement 50% de son temps.

Le chef du Service de l'adjudance,
Divisionnaire Gehri

Rôle de la femme dans le cadre de la défense générale

Le rôle de la femme dans le cadre de la défense générale fait aujourd'hui l'objet d'une controverse. Tandis qu'une majorité de femmes considèrent que le service volontaire en temps de paix constitue une solution raisonnable à la contribution de la femme aux besoins de la communauté suisse, une minorité veut aller plus loin en souhaitant vivement une modification des textes légaux pour rendre obligatoire la participation féminine à la défense générale.

Or qu'en est-il exactement?

Notre législation ne contient en effet aucune disposition instituant le service obligatoire des femmes en temps de paix comme en cas de guerre. Selon l'art. 18 de la Constitution fédérale de la Confédération suisse «tout Suisse est astreint au service militaire». Or en vertu d'avis de droits établis, cet article ne concerne que les hommes.

L'art. 202 de l'organisation militaire fixe que «en temps de guerre, tous les Suisses doivent mettre leur personne à la disposition du pays et le défendre dans la mesure de leurs forces».

Il s'agit ici du cas de défense (c'est-à-dire lorsque le pays est en guerre) dans lequel seuls les hommes sont touchés. Une mobilisation obligatoire des femmes devrait faire l'objet d'une disposition d'urgence sur la base des pleins pouvoirs et on voit mal comment la réaliser concrètement du moins en ce qui concerne l'armée. La situation serait plus favorable au moment d'une telle crise pour l'engagement des femmes au profit de la protection civile.

Dans notre société moderne, il est incontestable que l'émancipation de la femme conduit à une certaine égalité avec l'homme, conditionnée bien entendu par la nature spécifique de chacun.

On s'accorde généralement pour affirmer qu'aujourd'hui la femme pourrait participer plus activement et dans une mesure plus large aux efforts entrepris pour la sauvegarde des institutions démocratiques de la communauté helvétique et cela en temps de paix déjà. Celles-ci peuvent être menacées par des actes de guerre à l'intérieur et à l'extérieur des frontières nationales ou par des catastrophes de nature diverse. Or, pour l'heure, il n'est guère concevable que l'art. 18 de la Constitution fédérale soit modifié pour concrétiser la mise sur pied obligatoire des femmes au service du pays en temps de paix.

N'étant pas astreintes à un service national, les femmes suisses ont la possibilité de réaliser leurs aspirations envers la communauté sur le plan du volontariat. Cette solution comporte des inconvénients (risque d'un recrutement aux effectifs variables et insuffisants selon les circonstances, périodes d'instruction très brèves),

mais aussi des avantages (choix possible, compétences valables des candidates, intérêt marqué pour le service, qualité des prestations, moral élevé, etc.).

L'engagement volontaire de la femme au service du pays jouit déjà d'une tradition bien implantée dans les différents domaines à option qui leur sont offerts.

- Le Service complémentaire féminin (SCF) est un élément non négligeable de notre armée depuis le dernier service actif. Ses membres sont intégrés dans les EM supérieurs et les corps de trp.
- Le Service de la Croix-Rouge (SCR) est un élément du Service sanitaire de l'armée. Il s'agit pour les femmes dès l'âge de 18 ans de mettre leurs connaissances acquises dans le domaine sanitaire à disposition des organisations d'hôpitaux pour soigner les patients militaires et civils.
- Par leur engagement, les femmes incorporées dans le SCR contribuent efficacement à soulager la douleur et la détresse des êtres humains.
- La Protection civile (PC) est aussi un élément important de la défense générale depuis 1971. Dès l'âge de 16 ans, les jeunes filles peuvent entrer dans l'un des trois Services propres à la PC afin de contribuer à la survie du plus grand nombre de personnes en cas de catastrophe ou de guerre.

Ces trois organisations reposent sur des bases légales fédérales. Elles n'ont pas de missions de combat et leurs membres ne sont pas armés.

Il faut remarquer toutefois que les effectifs minima prévus dans ces organisations sont

loin d'être atteints. On doit donc admettre que l'intérêt de la femme pour le service au profit de la communauté n'est pas aussi grand que certains l'imaginent.

Les associations féminines s'expriment aujourd'hui en faveur de l'obligation de servir pour la femme et suggéreront peut-être bientôt une modification des textes légaux que le pays n'est sans doute pas prêt à accepter. Les conséquences d'une telle mesure seraient considérables. Il faut rappeler que les femmes représentent plus de la moitié de notre population. Il s'ensuit que le service obligatoire mettrait à disposition du pays environ 1 million de femmes. Se rend-on compte de l'importance des problèmes nouveaux créés touchant l'infrastructure, l'instruction, l'organisation et bien entendu les finances, responsabilités que l'Etat se trouve dans l'impossibilité d'assumer pour l'heure et encore pendant de nombreuses années. Il découle de ces quelques réflexions que le système du volontariat féminin au service de la défense générale peut être considéré comme une solution raisonnable et bien adaptée à notre temps et à nos conditions politiques. Toutefois on doit souhaiter très vivement que les tenants du service obligatoire s'engagent – en attendant le service obligatoire – dans les trois organisations volontaires et participent avec intensité aux efforts déployés dans l'intérêt de la nation.

En cas de service actif, le pays connaîtra une situation de crise donnant au Conseil fédéral la possibilité de faire appel aux femmes pour qu'elles se mettent volontairement au service de l'armée (SCF et SCR) ou de la protection civile. Les conséquences qui découleraient d'une telle mesure

suivie d'un enrôlement massif de femmes sont prises ou en préparation.

Incorporées dans l'armée, les femmes contribueront à

- libérer des hommes pour le combat,
- améliorer le fonctionnement de certains services où leur habileté en augmentera l'efficacité.

La situation des effectifs se présente comme suit:

Le SCF compte aujourd'hui environ 1500 femmes. Il peut en absorber plus de 3500 et en cas de service actif ce chiffre pourrait être doublé. Plus de 5000 femmes sont incorporées au SCR qui pourrait en engager aujourd'hui près de 7000.

La Protection civile compte actuellement environ 15 000 femmes. Il faudrait environ 25 000 pour assurer les différents services et on admet qu'environ 125 000 pourraient être incorporées en cas de service actif selon les conditions du moment.

Quoiqu'il en soit, le nombre des vacances est important dans l'ensemble. L'Alliance des associations féminines trouve là un champ d'activité favorable pour participer à la campagne de propagande et favoriser ainsi le recrutement sur le plan du volontariat dans les trois organisations, sans attendre l'organisation – hypothétique pour l'heure – d'un service national féminin. Cette participation ne l'empêcherait nullement de poursuivre parallèlement ses études dans la ligne tracée par les motions des Conseillers nationaux Tanner et Tschoop pour l'introduction d'un service civil féminin obligatoire ou d'un service social.

Le chef du Service de l'adjudication,
Divisionnaire Gehri

Innovazione relativa al Servizio complementare femminile

Conferenza stampa del 1 luglio 1977

Informazione relativa al Servizio complementare femminile (SCF)

Il Servizio complementare femminile è un servizio volontario. È dunque indispensabile informare il pubblico e particolarmente le donne su questa possibilità di contribuire attivamente alla difesa nazionale e di sollecitare la loro partecipazione.

L'informazione e il lavoro delle relazioni pubbliche fanno dunque parte dei compiti dell'Ufficio del Servizio complementare femminile e del Servizio dell'aiutatura. A tal proposito, si è ricorsi a dei mezzi conosciuti quali:

stampati e prospetti
manifesti
annunci
diapositive sonore
film
conferenze

servizi di cronaca (stampa, radio, televisione)

esposizioni di importanza nazionale e regionale (Muba, Comptoir, Arte-Casa, ecc.)

I compiti e i problemi del SCF nel quadro della difesa nazionale sono simili a quelli della protezione civile e del Servizio della Croce Rossa che dipendono anch'essi dal servizio volontario della donna. È dunque naturale che le tre organizzazioni uniscano i loro sforzi pubblicitari in certe occasioni organizzando uno stand d'informazione comune come fu il caso della Fiera campionaria di Basilea.

I contributi dei mass-media a queste attività d'informazione sono molto apprezzati anzi auspicati. Per questo la stampa scritta e parlata è sovente invitata a manifestazioni tali quali i reclutamenti, i corsi d'introduzione, le ceremonie di consegna di brevetti, ecc.

I ripetuti sforzi d'informazione non sono rimasti senza risultato in questi ultimi tempi. Il numero delle iscrizioni non ha cessato di aumentare dal 1972. Durante i primi 5 mesi del 1977 si è perfino registrato un aumento del 70% delle candidature in rapporto allo stesso periodo dell'anno precedente. Restano nondimeno ancora abbastanza lacune che possono essere colmate da donne che s'impegnerebbero attivamente nella difesa del Paese.

Uniforme e equipaggiamento delle SCF

L'uniforme attuale delle SCF è stata creata più di 20 anni fa e non ha subito, da allora, che delle modifiche minori. Ha fatto le sue prove per molto tempo. Frattanto le esigenze relative all'abbigliamento e all'equipaggiamento delle SCF si sono anch'esse evolute. Non si poteva più fare



Gli altri pezzi che compongono l'equipaggiamento delle SCF sono:
il mantello d'inverno
l'impermeabile pieghevole
il sacco da montagna
la borsa da viaggio
il sacco per gli effetti personali
la borsa d'uscita
il tascapane, con gamella, fiaschetta, ecc.
il casco
la maschera di protezione
gli abiti da lavoro
Così le SCF sono equipaggiate in maniera adeguata e nello stesso tempo vestite piacevolmente.

Modifiche delle basi legali

Le ordinanze che regolano attualmente il Servizio complementare femminile risalgono al 1961. Esse non ricoprono più interamente le esigenze e le condizioni di servizio. Per questo un certo numero di adeguamenti interverranno prossimamente. Una revisione totale delle basi legali del Servizio complementare femminile è prevista per gli anni 80.

Le modifiche più importanti sono state appena approvate dalla Commissione di difesa militare e comportano i seguenti punti:

- l'età di ammissione al SCF va dai 18 ai 35 anni (anteriormente 19-40)
- la liberazione dal servizio interviene ormai a 50 anni compiuti. Questo limite è fissato a 55 anni per le SCF che esercitano una funzione di ufficiale, come è il caso per gli uomini.

Già nel passato le SCF potevano essere liberate dal servizio su domanda e in ragione di circostanze particolari, ciò che resterà il caso in avvenire, segnatamente quando:

- i 91 giorni di servizio prescritti sono compiuti (in tempo di pace)
- una maternità sopravviene
- un membro della famiglia necessita di cure

Il matrimonio non costituirà più un motivo valido per la liberazione dal servizio.

- A condizione che sia d'accordo, la SCF che lascia il servizio per una delle ragioni invocate passa nella riserva. D'ora in poi non potrà restarci più di 10 anni. Dopo questo periodo deve, sia essere incorporata di nuovo e rifare il servizio, sia essere definitivamente liberata.

Questo permette alla donna di consacrarsi interamente, durante un certo tempo, all'educazione dei suoi figli e di interrompere le sue prestazioni di servizio, ciò che l'incoraggia a impegnarsi di nuovo in seguito.

È inoltre previsto di completare la struttura gerarchica del Servizio complementare femminile introducendo nuove classi di funzione che non sono state utilizzate prima per il SCF. Si tratta all'occasione delle classi di funzione Ia e II che permettono, tra l'altro, di evitare che una SCF capo ser-

orechi da mercanti al desiderio più volte espresso, di un'uniforme più femminile. La Commissione per le questioni concernenti il Servizio complementare femminile, costituita nel 1970 sotto la direzione del Consigliere di Stato solettese A. Wyser, ha anch'essa riconosciuto questo bisogno. Nelle sue conclusioni incaricò un gruppo speciale di lavoro di studiare questo problema. Questo gruppo di lavoro era composto di rappresentanti (maschili e femminili) della Divisione materiale dell'Aggruppamento dello Stato maggiore generale, dell'Aggruppamento dell'armamento, delle Associazioni SCF e del Servizio femminile della Croce Rossa. In futuro le aderenti al Servizio della Croce Rossa porteranno la stessa uniforme delle SCF, con la sola variante nelle pattine del collo.

La nuova uniforme si distingue dalla vecchia per un taglio dalla linea più morbida e per una tinta più gaia, il blu è stato mantenuto come colore di base. La cravatta viene abbandonata. Quando fa freddo, la tenuta di servizio comporta, al posto della camicia, un pullover, facile da trattare. Oltre alle abituali scarpe di marcia, ogni SCF riceve un paio di scarpe basse da portare con i pantaloni per certi lavori negli uffici e nelle centrali, così come, ad esempio, in occasione dei congedi o dei rapporti di servizio.

La tenuta d'uscita si compone di una gonna, di una camicia e di una giacca. Se il tempo è caldo la giacca non è obbligatoria, ciò che vale anche per la tenuta di servizio a condizione che sia portata la camicia (non il pullover). Il berretto resta invariato e fa parte dell'uniforme.

vizio, incorporata nello SM di una grande unità, sia piazzata sullo stesso gradino di una SCF capo servizio che esercita le funzioni di capo sezione.

Altre proposte di cambiamento emananti dalla Commissione SCF così come dai mezzi dello stesso Servizio complementare femminile esigeranno un esame più approfondito. Esse non potranno diventare effettive prima degli anni 80.

Capo SCF J. Hurni

Traduzione: G. Stacchi

Posizione del capo SCF nel quadro del Servizio dell'aiutantura e del Servizio complementare femminile

Il SCF ha lo scopo di mettere al servizio dell'armata delle donne incorporate negli SM e nei corpi di truppa per assumere in certi servizi dei compiti destinati ai militari in vista di permettere l'impiego di questi ultimi al fronte.

Il SCF è subordinato al capo del Servizio dell'aiutantura che è investito a sua volta delle competenze di un capo d'arma.

In testa all'organizzazione, la capo SCF Hurni dispone dell'Ufficio SCF per assolvere i suoi compiti. Questo Ufficio comprende un capo e 3 collaboratrici, tutti funzionari. Nella sua qualità di capo dell'Ufficio, l'aiut. sup istr Friedli è responsabile degli affari amministrativi. La durata della sua funzione è dell'ordine di 3 anni. È previsto di rimpiazzarlo ulteriormente da una SCF avente le stesse prerogative.

La signora Hurni è il primo capo SCF arruolato a tempo parziale. Questa soluzione raccomandata dalla Commissione del Servizio complementare femminile e riconosciuta valida dall'autorità amministrativa, è ben adattata alle esigenze della funzione in ciò che concerne la durata (5-8 anni), analoga a quella di un capo d'arma. Quanto alla guida e all'esercizio delle attività, la soluzione ne ricorda delle altre che esistono già, vedi capo delle opere sociali dell'armata, capo di Esercito e focolare, ispettore delle fanfare militari o altri posti più importanti come quello di Mister Prezzi. Il paragone su questo punto può stabilirsi anche con i comandanti delle brigate di combattimento che sono pure a tempo parziale.

Dato che il SCF non dispone di personale di carriera per l'istruzione, dei capi di servizio e di colonna si mettono a disposizione volontariamente. Esse ricevono una formazione adeguata a questo scopo. La creazione di una tale funzione rende più facile il compito del capo SCF.

Assecondato dal capo amministrativo a tempo pieno, il capo SCF può dedicarsi completamente all'esercizio delle sue attività principali (dottrina, istruzione, reclutamento, equipaggiamento, impegni e relazioni con le autorità militari e civili, così come con le associazioni femminili o altre).

Il capo SCF dispone di competenze abbastanza estese, delegate dal capo del Servizio dell'aiutatura, di cui cito l'essenziale:

- fissare i principi dell'istruzione e dirigere la formazione di base del SCF
- designare gli SM di comando dei corsi di introduzione e dei quadri
- dirigere la propaganda e assicurare l'organizzazione di giornate di reclutamento

- occuparsi di questioni personali
- assicurare l'elaborazione delle prescrizioni di servizio
- comandare il corso di formazione degli ufficiali (futuri capi servizio e capi colonna)
- assicurarsi tramite le sue visite e ispezioni nelle scuole e nei CR che l'istruzione corrisponda alle sue direttive e a quelle dei servizi del DMF sul piano della specializzazione.

La maggior parte di queste responsabilità sono assunte dal capo SCF dopo discussione con il capo del Servizio dell'aiutatura.

Da parte sua, quest'ultimo si assicura che l'istruzione delle SCF corrisponda alle esigenze militari e controlla ch'esse ricevano un'istruzione confacente agli imperativi del

loro impegno nell'armata. Vigila affinchè le SCF incorporate negli SM e nelle truppe, siano arruolate e guidate secondo le ordinanze concernenti le SCF.

Questa organizzazione che è in vigore da 6 mesi ha dato piena soddisfazione. La soluzione del capo a tempo parziale si è rivelata giudiziosa.

Preciso che questa nozione riposa su dei fattori soggettivi e tengo a sottolineare la disponibilità del capo SCF Hurni di cui l'attività a profitto del SCF supera largamente il 50% del suo tempo.

Il capo del Servizio dell'aiutatura,
Divisionario Gehri

Traduzione: G. Stacchi



Erste-Hilfe-Koffer, Modell Modulaide Oxygen Jet

Für den Erste-Hilfe-Einsatz

- Taschenmasken und Beutelbeatmer
- Erste-Hilfe-Koffer in verschiedenen Größen und Ausführungen
- Katastrophenkoffer
- Vakuum-Transport- und Lagerungsmatratzen
- Sauerstoffspender und vieles mehr

Für Ihre Erste-Hilfe-Kurse

Unsere lebensechten Übungspuppen in natürlicher Größe zum Erlernen und Üben der Herz-Lungen-Wiederbelebung

- **Resusci-Anne und Resusci-Andy**
- **Resusci-Recording-Anne**
- sowie unsere naturgetreuen Wundimitationen
- **Practoplast (Moulagen)**



Übungspuppe Resusci-Anne

Unser Fabrikations- und Lieferprogramm:

- (Verlangen Sie unverbindlich Prospekt- und Preisunterlagen!)
- Medizinische Absaugpumpen, Vakuum-Extraktoren, Vakuum-Curetage
 - Beatmungs-, Wiederbelebungs- und Notfallgeräte
 - Geräte für physikalische Therapie
 - Inkubatoren, Transportgeräte, Apnoea-Alarm
 - Röntgen-Anlagen, Herz- und Kreislauf-Diagnostikgeräte
 - Übungsgeräte und Lehrmaterial für Erste-Hilfe-Unterricht
 - Munddusche Carbotom, Pulpentester Odontotest



FRICAR AG, 8031 Zürich

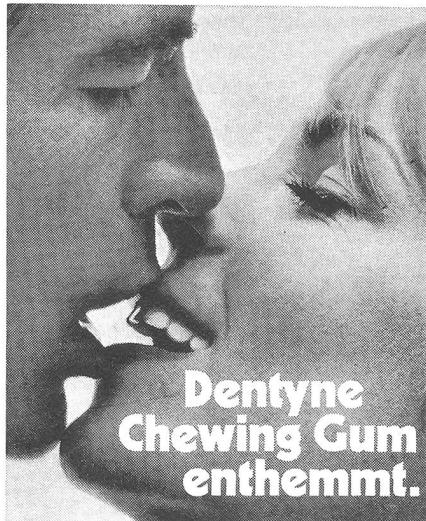
Förrlibuckstrasse 30
Telefon 01 42 86 12

Veranstaltungskalender		Calendrier des manifestations		Calendario delle manifestazioni	
Datum Date Data	Org. Verband Association organ. Associazione organ.	Veranstaltung Manifestation Manifestazione	Ort Lieu Luogo	Anmeldung an / Auskunft bei Inscription à / Information de Iscrizioni a / Informazioni da	Meldeschluss Dernier délai Ultimo termine
24./25. 9. 77	Bündner Offiziersgesellschaft	XVI. Bündner Zweitagemarsch	Chur-St. Luzisteig-Chur	Major X. Mettler Eidg. Zeughaus, 7000 Chur	3. 9. 1977
24./25. 9. 77	Aargauischer FHD-Verband/SFHOV	Zentralkurs Thema «Acqua»	Lenzburg	DC Breitschmid Heidy Alte Bahnhofstr. 20 5610 Wohlen	sofort
28. 1. 1978	Geb Div 12	Wintermeisterschaften	Flims	Dfhr Miriam Graber Gürtelstr. 37, 7000 Chur Telefon 081 24 34 09	9. 12. 1977
27./28. 5. 78	SMSV	Schweiz. Sanitätstage 1978	Bremgarten	Vereinspräsidentin oder Kolffhr E. Maurer Schlossstr. 24, 3089 Köniz	15. 6. 1977 (prov.)
15.-22. 1. 78	VBM	FHD Skikurs Winter 1978	Splügen an der N 13	Grfhr Buser Verena Merkurstrasse 21 4123 Allschwil Tel. 061 39 62 94 oder Kantonal- bzw. Regionalpräsidentinnen	15. 10. 1977
27./28. 5. 78	FHD-Verband Thun/Oberland	Weiterbildungs-kurs für Uof 1978	Gwatt/Thun	Ausschreibung mit Anmeldetalon folgt	

FHD-Sympathisanten

**Wir
begleiten
Sie**

RENTENANSTALT
Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt



**Instant
Soup Drink**
die neue, leichte
Tassensuppe
im 1-Portionen-
Beutel:

Maggi®



4 Sorten.
Im 1-Portionenbeutel:
Rindfleisch mit Croutons, Oxtail,
Tomate, Hühnersuppe mit Nudeln.
76.1.4.8440.25

MIGROS-Preise jetzt erst recht!